

**Inlandisches.**

Die Bemerkungen für eine Bahnlinie zwischen Terre Haute und Louisville werden fortgesetzt und gibt man sich jetzt dem Glauben hin, daß das Projekt trotz aller gegentheiligen Gerüchte in kurzer Zeit wirklich zur Ausführung gelangen wird.

Früheren pessimistischen Angaben über die Wirtschaftslage in den Staaten von Delaware und Maryland entgegengekehrt. Selbst 1875 mit 6,000,000 Körnern Ertrag dürfte um 1 Million übererfüllt werden, während die Äckern im Reingewinn von 2 Millionen Dollars wint.

Der aus Californien während des Monats März auf die östlichen und auswärtigen Märkte gefandte Wein betrug in diesem Jahre über eine Million und einhundert tausend Gallonen, das ist ungefähr doppelt so viel wie der im Monate März 1890 versandte Wein.

Der neue Bundes-Senator Chilton von Texas ist der erste im Staate Texas geborene Mann, der in den Bundeseinat gelangt; bisher ist diese Ehre nur zugewanderten Politikern widerfahren. Chilton ist kaum 37 Jahre alt und begann seine Laufbahn als „Drucker“ zu reifen.

In Pine Bluff, Ark., hat sich Alexander Archibald, der ungarische Sprößling einer angesehenen weissen Familie, mit einer Negerin verheiratet. Die ganze Gegend ist entsetzt darüber, und das schwarzweisse Ehepaar wird sich wahrscheinlich genötigt sehen, eine andere Stadt als Aufenthaltsort zu wählen.

In New-York schwebt zur Zeit der Prozess gegen August Elbogen, welcher eine Theater-Agentur betreibt und beschuldigt wird, junge Mädchen zu unanständigen Zwecken nach New-Orleans geschickt zu haben. Er soll bei jeder Sendung je ein Prozent Profit gemacht haben, nachdem zuvor der Werth einer solchen festgestellt war.

In New-York misshandelte der betrunkene Schupfmacher Chr. Heim seine Zuhälterin Nisse in furchtbarer Weise. Als die Polizei kam, sprang Heim vom 4. Stockwerk in den Hof und kam um's Leben. Heim war etwa 50 Jahre alt und soll eine Frau in Deutschland haben. Das Frauenzimmer, mit dem er zusammenlebte, war von gleichem Alter.

In Harrisburg, Penns., hat der Drucker J. C. Keiberg den Farnenbrand auf der Wipprisse fertig gebracht und ein Patent für seine Erfindung erlangt. Die Durchschmitts-Illustrationen in unseren täglichen Blättern sind so wie so scheinlich genug; was soll daraus werden, wenn dieselben erst in allen Farben des Regenbogens beschnitten sind!

In Philadelphia sind jetzt nicht weniger als 24 der Schwindel-Orden, welche ihren Wirkern goldene Berge versprochen hatten, in Liquidation begriffen. Verschiedene andere dieser „Schnell-Reich-Werber“-Gesellschaften werden nachfolgen, und wird damit hoffentlich dem Schwindel, für längere Zeit wenigstens, ein Ende gemacht sein.

In New-York ist jetzt mit dem Abbruch der alten Gebäulichkeiten in dem zu dem früheren Landungsdepot für Einwanderer, Castle Garden, gehörigen Komplex begonnen worden, und das alte Fort ist jetzt nicht mehr von einer Anzahl Schuppen und Räume umsäumt. Dasselbe wird künftighin, wenn von hübschen Blumenbeeten umsäumt, für Einwohner wie Fremde eine der Sehenswürdigkeiten der Stadt bilden.

Cambridge in Massachusetts ist jetzt ein Prohibitionsort im vollen Sinne des Wortes; dieser Tage sind nämlich auch die Lizenzen der Apotheker für Verabreichung von etwas „Geistigem“ zu „ärztlichen Zwecken“ abgelaufen, deren Erneuerung die Stadtverordneten verweigert haben. Man ist allerseits sehr gespannt, wie sich die Situation ohne alle Lizenzen gestalten wird. Bei den Apothekern pflegte bisher so Mancher „einzufahren“.

Wenn man einer Person eine Ehre erzeigen will und dafür bestraft wird, so ist das gewiß unangenehm. Eine Dampf-Gesellschaft in Kentucky hatte einem ihrer Fahrgäste zu Ehren einer jungen Dame den Namen derselben gegeben, ohne sie um Erlaubnis zu fragen und als die betragte Gelehrte eines Tages in der Zeitung las: „Miss Marshall tauchte gestern in eine Schlammwanne und steck noch immer darin fest“, klagte sie auf Schadenersatz und erhielt wirklich \$500 zugestanden.

Durch Raupenprozeffionen wurden in der letzten Zeit in der Gegend von Cumberland in Nord-Carolina mehrere Eisenbahnhänge zum Stillstand gekommen. Die schlüpfriegen Thiere bedecken die Geleise mehrere Zoll hoch, und wenn die Lokomotiven hineinfahren, drehten sich die Räder, ohne vom Pluge zu kommen, gerade als ob die Geleise geölt worden wären. Die Lokomotivführer mußten in jedem Falle den ganzen Inhalt ihrer Sandfässer verschütten, ehe sie ihre Fahrt fortsetzen konnten.

In Indiana hat der General-Anwalt Smith bezüglich einer ihm unverbreiteten Frage, ob Eigentum von Obedienten, Freimaurer- oder ähnlichen Logen und Verbindungen von der Besteuerung ausgeschlossen sei, auch wenn

dasselbe in Geschäftszwecken benutzt werde, als Gutachten abgegeben, daß solche wohltätigen Zwecken gemeinnützige Verbindungen von der Besteuerung ihres Eigentums, sofern dasselbe ausschließlich zu dem Zwecke benutzt werde, steuerfrei sei. Würden jedoch Läden in Gebäuden zu Geschäftszwecken verwendet, so habe der Auktor eine entsprechende Abzählung derselben bezüglich Besteuerung vorzunehmen.

W. E. Winner, der bekannte Geschäftsmann in Kansas City, Mo., der kürzlich mit mehreren Millionen fallirte, war vor zehn Jahren noch Clerk im dortigen Postamt mit sehr bescheidenem Gehalte. Eine Augenkrankheit zwang ihn, seine Stelle niederzulegen. Mit 750 Dollars erparten Geldes trat er darnach, sich selbständig zu machen. Er fand einen anderen jungen Menschen, der \$1000 besaß, und beide eröffneten ein Grundeigentums-Geschäft. Die Stadt wuchs und sie verdienten viel Geld. Einige Jahre später trennten sie sich und Winner besaß \$600,000. Er spekulirte weiter und ist jetzt wieder ein armer Mann. So geht es in Amerika.

Ulois Schausler, der Mann, welcher am Weissen dazu beigetragen hat, Atlantic-City, N. J., zu dem zu machen, was es heute ist, zu dem bei den Deutsch-Amerikanern des Landes beliebtesten Seebade an der atlantischen Küste, ist dieser Tage dort gestorben. Schausler kam als Knabe mit seinen Eltern in's Land und wohnte Anfangs in Philadelphia. Im Jahre 1850 begab er sich nach dem unansehnlichen Fischerdorf, welches heute als Atlantic-City bekannt ist, und eröffnete eine Wirthschaft, die er mit der Zeit zu einem großen Gasthose erweiterte. Schausler verlor es, allen seinen Wägen den Wunschk einzufliegen, wieder zu kommen, und auf diese Weise that er viel für den aufblühenden Ort.

Die New Yorker werden nun nächsten Winter doch eine deutsche Oper haben, wenn auch nicht im Metropolitan Opera House. Herr Oscar Hammerstein wird ein neues Theater bauen und für dasselbe eine deutsche Sängertroupe anwerben. Das Theater mit dessen Bau alsbald begonnen wird, soll bis zum 1. November fertig sein. Mit deutschen Künstlern hat Herr Hammerstein bereits Unterhandlungen angeknüpft. Nicht alle Freunde der deutschen Oper sind mit dem Plane Hammersteins einverstanden, da man es lieber gesehen hätte, wenn die deutsche Kunst, nachdem sich die italienische abgewirksam hat, was wahrscheinlich bald der Fall sein wird, wieder siegreich in das „Metropolitan Opera House“ eingezogen wäre.

Auch in Arkansas lassen sich von Jahr zu Jahr immer mehr Deutsche nieder. So wurde erst wieder an der St. Louis-, Arkansas- und Texas-Eisenbahn ein hübscher Ort, welcher den Namen Elm trägt, von Deutschen gegründet. Elm liegt etwa 6. M. von Stuttgart, welche Stadt ursprünglich ebenfalls von Deutschen besiedelt wurde, aber jetzt stark amerikanisirt ist. In der Umgegend haben sich viele deutsche Farmer niedergelassen, welche im Landbau gute Fortschritte machen und Erfolg erzielen. Das Land bei Elm wird auch immer mehr zum Ackerland gemacht. Eine ganze Anzahl Deutsche aus Illinois, besonders aus Washington Co., haben sich dort angekauft. Das Land ist schon gelagert; Prairie und schlank gewachsenes Holz ist nahe beieinander.

Dreizehn Prairie-Shooneer, jeder eine zahlreiche Familie enthaltend, langten dieser Tage von Iowa in Watertown, S. D., an. Die Ansiedler sind sämtlich Deutsche, die sich in der Sisseton- und Wapeton-Reservation niederlassen wollen, sobald die Proklamirung des Präsidenten erfolgt. Alle sind wohl mit Haushaltungsmitteln ausgerüstet und führen Pferde und Kühe mit sich. Sie kaufen sieben Acker und wollen sofort mit dem Umpflügen beginnen. In der Unterredung erzählten sie, daß noch mehrere deutsche Familien von Iowa aus auf dem Wege seien. Die Ver. Staaten-Landoffize hat die Anweisung erhalten, mit allen Arbeiten bis zu Ende des Monats fertig zu sein, um dem erwarteten Andrang der Landlucher auch zu begegnen.

Trotzdem durch den neuen, riesigen Tornad in Paducah, Ky., verschiedene Häuser ganz oder theilweise niedergeworfen wurden, ist ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen. Der Bahnhof der Paducah & Tennessee Bahn und das Fracht-Depot der N. & W. E. die Sägemühle von Riddleberger & Byng, der Wagenschuppen der Straßenbahn-Gesellschaft und die Methodistenskirche an der 3. Straße wurden arg beschädigt. Das hölzerne Kirchengebäude stürzte auf ein Nachbargebäude, dessen Bewohner jedoch unverletzt davonglitten. Drei andere Personen wurden durch umherfliegendes Geröll verwundet, jedoch glücklicherweise nicht gefährlich. Der Sturm war von einem schweren und lang anhaltenden Regen begleitet.

Im Hinterzimmer eines Hauses zu Richmond, Va., wurde kürzlich ein sechs Monate altes Kind, das sich selbst überlassen, in einer Wiege von Ratten im Gesicht und an der Hand benagt, während die Mutter desselben, Annie Bowles, in C. W. Williams' Tabakfabrik arbeitete. Als der Großvater des Kindes, der dasselbe ab-

warten sollte, endlich wieder in das Zimmer trat, war er erscharrt, das Kind in einer Blutlache zu finden, während eine der Ratten noch am Kopfe des weinenden Kleinen nagte. Er machte endlich Alarm, die blutdürstige Ratte wurde erschlagen, und Dr. Robinson, welcher mit der städtischen Ambulanz endlich eintraf, that Alles, die Leiden des armen Kindes zu mildern, das trotz seiner Verletzungen vielleicht mit dem Leben davon kommen kann.

Im Zustand der Gefährdung, hervorgerufen durch die verhängnisvolle Grippe, hat dieser Tage Dr. Richard G. Wauff, einer der bekanntesten und geschicktesten Aerzte der Bundeshauptstadt Washington, selbst Hand an sich gelegt. Seit dem Auftreten der Grippe war Dr. Wauff, obgleich selbst von der Krankheit befallen, seinen ärztlichen Berufspflichten nachgegangen. Schließlich übermannte ihn aber die Krankheit und warf ihn vor zwei Wochen ans Bett. Seit einigen Tagen war eine solche schlimme Wendung eingetreten, daß er fast stets in Fieberphantasien lag und seine Gattin und Tochter an seinem Bette wachten. Eines Nachmittags um 4 Uhr, als seine Frau das Zimmer für einen Augenblick verlassen, bat der Kranke seine Tochter, ihm ein Glas Wasser zu holen. Ihre Abwesenheit benutzte Dr. Wauff, um mit Aufbietung aller seiner Kräfte aufzustehen und einen Revolver aus einer Schublade zu holen. Er ging dann in's Bett zurück, richtete den Revolver gegen sich und feuerte. Die Kugel drang eine gute Spanne unterhalb des Herzens durch den Körper und schlug gegen die Wand an. Ärztlicher Hülfe gelang es erst nach mehreren Stunden, den Lebensmüden zum Bewußtsein zurück zu bringen. Er habe die Schmerzen nicht mehr ertragen können, sagte er zu Dr. J. W. Bayne. Am folgenden Morgen verlor Dr. Wauff wieder das Bewußtsein und gewann es nicht mehr wieder. In Deutschland geboren, war Dr. Wauff vor etwa 50 Jahren eingewandert, hatte die „Georgetown University“ besucht und seit 20 Jahren in Washington praktizirt.

Statt eines Passes muß Tom Lee, der chinesische „Hog“ von Mott Str., New York, sich seiner Photographie als Legitimation bedienen, falls er die von ihm beabsichtigte Tour nach dem himmlischen Reiche machen will, denn Staats-Sekretär Blaine hat ihm die Ausstellung eines Passes rundweg abgelehnt. Er ließ eine Applikation um Ausstellung eines Passes von Bundes-Kommissär Shields ausstellen und gab demselben sein Bürgerpapier, nach welchem er im Jahre 1876 in St. Louis naturalisirt wurde und bei dieser Gelegenheit seinen Namen Wang A. Lung in Tom Lee umwandelte. Das Gesuch wurde nach Washington geschickt, doch erhielt Tom Lee von dort den Bescheid, daß nach § 14 des Kongressgesetzes vom 6. Mai 1882 das Ausstellen von Pässen oder Naturalisations-Papieren an Chinesen verboten sei. Der Hülfss-Staats-Sekretär William J. Wharton fügte als Erklärung bei, daß das angeführte Gesetz rückwirkende Kraft besitze und in Folge dessen auch auf „Hog“ Tom Lee Anwendung finde. Er rief demselben, sich photographiren und vom chinesischen Konsul bezeugen zu lassen, daß das Bild ihn, Tom Lee, darstelle. Gleicht der „Hog“ nach seiner Photographie von China nach seiner Photographie, darf er wieder landen. Tom Lee suchte Staats-Sekretär Blaine in Washington persönlich auf, vermochte aber nichts an dem Bescheid zu ändern.

Ueber die ausgedehnten Waldbrände, welche in den letzten Tagen auch im nördlichen Michigan wütheten, berichtet ein Detroit-Blatt, wie folgt: „Eigentum im Werthe von etlichen hundert Tausend Dollars ist bereits zerstört worden und wenn der längst ersehnte Regen nicht bald eintrifft, dürfte sich der Schaden auf Millionen belaufen. Ganz besonders heftig wütheten die durch einen starken Nordwestwind angefachten Flammen in unmittelbarer Nähe des Städtchens Harrison, das mehrmals in Gefahr stand, von dem gierigen Element zerstört zu werden. Eine aufregende Scene spielte sich nahe Mann's Siding ab, wo das Schulgebäude kurz nach Mittag vollständig von den Flammen eingehüllt wurde. Die Lehrerin verlor mit ihren Schülern das Freie zu gewinnen, was bei dem dichtigen Rauch und dem sprühenden Funkenregen indess keine leichte Aufgabe war. Zu allem Unglück geriet auch ihre Kleider noch in Brand und sie mußte ihre Schritte wieder nach dem Schulhause zurücklenken. Ihre Geistesgegenwart verließ sie auch hier nicht, denn nachdem sie die brennenden Kleider abgelegt, schloß sie die Fensterläden und gebot den Kindern, sich auf dem Fußboden niederzulegen, um dem erstickenden Qualm, der durch alle Fugen und Ritzen drang und das Gebäude in wenigen Minuten vollständig anfüllte, möglichst zu entgehen. Glücklicherweise war ihre gefährliche Lage nicht unbemerkt geblieben, und einige entschlossene Männer eilten zu ihrem Beistand herbei. Es war aber auch die höchste Zeit, denn das Dach hatte bereits an mehreren Stellen Feuer gefangen und von dem Haus war einige Stunden später weiter nichts übrig, als ein Haufen verkohlter Balken. Die Männer trugen bei ihrem Rettungsversuche alle erhebliche Brandwunden davon, und auch die Greuelten werden noch einige Tage an den Folgen des Welternehmens zu leiden haben. Das ganze nördliche Michigan ist in dichtem

Rauch gehüllt und nur hin und wieder kann man die Sonne wie eine feuerrothe Kugel durchschimmern sehen.

**Ausländisches.**

In der Ende April erschie-nenen Rang- und Quartierliste der königlich preussischen Armee für 1891 nach dem Stande vom 1. April 1891 ist Fürst Bismarck als Herzog von Lauenburg und Generaloberst der Kavallerie a la suite des Kürassier-Regiments von Seydlitz (Magdeburgisches) No. 7 und mit denselben Präfixen a la suite des 2. Garde-Landwehr-Regiments aufgeführt.

Grasse, der neuliche Auf-enthalt der Königin von England, ist der bedeutendste Ort Europas für die Bereitung der Ur-Essenzen, aus welchen dann die feinsten Parfüms hergestellt werden. Das „Aerofol“, die Haupt-essenz des Römischen Balfems“ wird fast nur dort fabrizirt. Alljährlich kommen die ersten Parfüm-Fabrikanten oder ihre Agenten aus der ganzen Welt, um Einkäufe und Bestellungen zu machen.

In den Hamburger Nachrichten werden die Gründe dargelegt, welche den Fürsten Bismarck veranlassen, ein Reichstagsmandat anzunehmen. Es ist unvernünftig und unnatürlich, von ihm Gleichgültigkeit gegen die fernere Entwicklung oder Gefährdung des Ergebnisses seiner Arbeiten zu verlangen. Auch der Prinz von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm, habe sich 1848 in die Nationalversammlung wählen lassen.

Madigeroff, Sekretär der bulgarischen Agentur in Bukarest, ist nach Sofia berufen und verabschiedet worden. Er soll seine Theilnahme an den russischen Verhandlungen gegen Bulgarien gestanden und weitgehende Enthüllungen über russische Amtspersonen sowie über Agitationen in Serbien gemacht haben. Die öffentlichen Schluss-verhandlungen des Moroprozesses in Sofia sollen Mitte Mai stattfinden.

Der deutsche Kaiser hat, so meldet der Reichs-Anzeiger, unter Bestätigung des Beschlusses der Kommission, welcher die Prüfung der in den Jahren 1887 bis 1889 veröffentlichten oder handschriftlich vorgelegten Werke deutscher dramatischer Dichtkunst oblag, davon abgesehen, einem dieser Werke den Schillerpreis zuverleihen. Dagegen hat der Kaiser nach Anhörung der Kommission gerührt, den Dichtern Theodor Fontane zu Berlin und Professor Klaus Groth zu Kiel in Anerkennung ihrer Verdienste um die deutsche Dichtkunst eine Prämie von 3000 M. zu verleihen.

Der Gouverneur von Jndo-China, d. h. Tonkin, Biquet, kommt zurück, ganz wie seine Vorgänger Vichard, Thomson, Paul Bert, ohne geordnete Zustände dort hergestellt zu haben. Aber er hat sein Ziel erreicht, er ist versorgt. Biquet hatte u. A. eine ganze Spinnereierichtung, als persönliches Gedächtnis, dort eingeführt, und dadurch 100,000 Frs. Zoll erpart. Die französische Verwaltung hat es dahin gebracht, daß der Handel von Haiphong nach dem Mekon etc. sich abmndet. Der Außenhandel Tonkings geht zurück, aber die Beamten kehren verlornt nach Frankreich zurück, wenn ihre Zeit um ist.

Ueber eine Audienz beim Kaiser schreibt man aus Oberösterreich: Ein Soldat war wegen Desertion zu fünf Jahren Gefängnis verurtheilt worden. Die Mutter der Verurtheilten, eine Bergarbeiterin aus „Agnes-hütte“, begab sich nach Berlin und suchte beim Kaiser um eine Audienz nach, die sie auch erhielt. Der Kaiser wurde der Bescheid, sie möge ruhig wieder nach Hause fahren und die Entscheidung des Monarchen abwarten. Von der Kaiserin erhielt die muthige Frau ein Gnädigkeitswort, während der Kaiser anordnete, das aus seiner Schatulle die Kosten des dreitägigen Aufenthalts der Witt-stellerin in Berlin und die Rückfahrt nach Kattowitz bestritten werden.

Ihr Ehrenbürgerrecht hatten dem Grafen Wolke folgende Städte verliehen: Kolberg 1846, Parchim 1867, Magdeburg 1870, Worms 1870, Leipzig 1871, Hamburg 1871, Götting 1871, Schwelm 1871, Lübeck und Bremen 1871, Köln 1880, Stargard in Pommern 1885. — Denmalser sind dem Verstorbenen errichtet worden in Parchim am 2. Oktober 1875, in Köln am 26. Oktober 1881. — Vom Grafen Wolke sind folgende Werke erschienen: 1) Darstellung der inneren Verhältnisse und des gesellschaftlichen Zustandes Polens 1833; 2) Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835—1839; 3) der russisch-türkische Feldzug in der europäischen Türkei 1828 und 1829; 4) Karte von Kleinasien; 5) Karte von Konstantinopel und dem Bosporus; 6) Karte des nördlichen besiegten Theiles des Bosporus; 7) Carta topografica di Roma.

Der bekannte Prozess der deutschen Gouvernante Fräulein Valerie Wiedemann gegen Robert Horace Balespole, den Angehörigen des berühmten englischen Adelsgeschlechts, auf Bruch des Ehevertragens wird in Kurzem wieder die Gerichte beschäftigen. In der letzten Zeit haben, wie aus London berichtet wird, beide Parteien in Berlin Erhebungen anstellen lassen. Fräulein Wiedemann, welche ihre Sache in ihrem eigenen Schade bisher selbst führte, hat jetzt einen Sachwalter in der Person Mr. Thomas Trevels angenommen.

Die Vertheidigung des Beklagten Horace Balespole wird der Generalanwalt und der Advokat Graham führen.

Aus einer neuerdings in Oesterreich-Ungarn über die Einkünfte der katholischen Kirchenfürsten angestellten Statistik geht hervor, daß das Erzbischofthum Gran, dessen Inhaber zugleich Primas von Ungarn ist, mit 1,600,000 Mark Einkünften an der Spitze steht. Der Erzbischof von Prag hat eine Einnahme von 1,400,000, der Erzbischof von Erlau eine solche von 1,100,000, der Erzbischof von Olmütz eine Million Einkommen. Der Fürstbischof von Krakrau hat ein Einkommen von 800,000, der Fürstbischof von Sakburg ein solches von 700,000, der Fürstbischof von Linz eine halbe Million Einkünfte. Der Erzbischof von Wien, zu dessen Sitz keine liegenden Güter gehören, hat nur ein Einkommen von 80,000 Mark.

Ueber den Zustand des Königs Otto von Baiern erfährt die R. Fr. Pr. aus München die folgenden, und, wie das citirte Blatt behauptet, „zuverlässigen“ Mittheilungen König Otto ist körperlich vollkommen rüstig. Weib die Ernährung, wie bisher möglich, so kann dem König eine lange Lebensdauer prophezeit werden; allerdings weigert er sich zeitweise, oft zwei oder drei Tage lang, Nahrung zu sich zu nehmen, verschlinge jedoch dann wieder plötzlich mit traueriger Bitter die vorgelegten Gerichte. Zuweilen befallt ihn Tobsucht, er rüttelt dann während an den Eisenstäben der vergitterten Fenster, in unartikulirtem Schreien ausbrechend. Oft bleibt er plötzlich im Salon stehen, sträubt sich, die Teppiche zu betreten, in der Meinung, daß sich ein großer Abgrund vor ihm aufthue. Seit zwei Jahren hat er auch den leiste Schimmer des Bewußtseins verloren.

Ueber den grauen Mantel schreibt man aus Würtemberg: Die Nachricht, daß in der preussischen Armee statt des schwarzen der graue Mantel eingeführt werden wird, erregt im Schwabenlande große Beunruhigung. Die württembergische Armee hatte stets schwarze Mäntel, und der Stoff war und ist so ausgezeichnet, daß er kaum „toll zu machen“ war. Trotzdem rückte natürlich die Zeit immer näher, daß die alten Vorräthe aufgebraucht sein und die dunkeln preussischen Mäntel in Tragen genommen werden müßten, für die aus kein Niemand recht begeistert war, weil sie schmutzig, leichter sind und deshalb nicht übermäßig warm halten und sich schneller abnutzen. Nur bei Kommandos nach Preußen wurden den Mannschaften, vom Feldwebel abwärts, seit 1870 dunkle Mäntel verabreicht. Die Offiziere jedoch trugen dergleichen allerdings stets.

Die Bescheidung der Ausstellung in Chicago, welche in deutschen industriellen Kreisen schon seit längerer Zeit angeregt war, hatte die Reichsregierung zu Anfragen bei den einzelnen Bundesregierungen veranlaßt, auf welche jetzt die Erwidrerungen zum größten Theile eingegangen sind. Bundesrath und Reichstag werden sich—wenn auch vielleicht nicht mehr in der Session—mit der formellen Erledigung der Frage zu beschäftigen haben, da es sich, neben der Bestellung eines Reichskommissärs, auch um eine Creditbewilligung handeln wird. Die Bescheidung gilt für kaum noch zweifelhaft; man ist prinzipiell für eine solche, sobald man sich über verschiedene Fragen, welche die zollamtliche Behandlung der Ausstellungs-Gegenstände sowie die Muster- und Patent-Gesetzgebung betreffen, mit der amerikanischen Regierung verständigt haben wird. Auch die Überzeugung der Vereinigten Staaten über die sogenannten „labor contracts“ soll dabei in Betracht kommen.

750 russische Auswanderer aus der Gegend von Kalisch, unter denen sich viele Frauen und Kinder befanden, waren vor längerer Zeit ohne Legitimationspapiere über die deutsche Grenze gekommen und hatten sich mit äußerst geringen Reisemitteln nach Bremen begeben, um von dort durch Schiffe des Norddeutschen Lloyd laut Abkommens mit der brasilianischen Regierung frei nach Brasilien befördert zu werden. Da die geschlossene Vereinbarung inzwischen aber aufgehoben war, weigerte sich die genannte Schiffsgesellschaft, die kostenlos Ueberfahrt zu gewähren. Um nun die Ausländer los zu werden, ließen die Bremer Behörden dieselben nach Berlin schaffen. Hier wurden die Leute, die inzwischen den Rest ihrer Mittel verbraucht hatten, im Asyl für Obdachlose untergebracht. Der Stadt erwuchsen dadurch große Kosten, und der Magistrat drang darauf, die Russen nach ihrer Heimath befördern zu lassen. Bis auf 20 Personen weigerten sich dieselben aber, nach Rußland zurückzukehren, da sie dort Strafe zu erwarten hatten (Verbannung nach Sibirien, v. R.) weil sie ohne Erlaubnis ausgewandert waren. Nunmehr legte sich der Minister des Innern in's Wert. Die Auswanderer wurden am 24. und 25. April nach Bremen zurückgeschafft und der Norddeutsche Lloyd hat versprochen, eine kostenlose Fahrt zu bewilligen.

Die Zahl der Wohnstätten in Preußen betrug, nach den Veröffentlichungen des Statistischen Bureau's, am 1. Dezember 1890 — einschließlich 64,156 unbewohnter Neubauten etc. — 3,408,903; die der Haushaltungen 6,408,864. Die Vertheilung auf Stadt und Land ergab folgende Riffern. Wohnstätten in den Städten: 851,333;

in den Landgemeinden: 2,375,859; in den Gutsbezirken: 161,711. Haushaltungen: Städte 2,633,545; Landgemeinden 3,397,323; Gutsbezirke 374,996. Die Zunahme gegen 1885 betrug bei den Wohnstätten 140,042 = 4,31 Prozent, bei den Haushaltungen 429,618 = 7,19 Prozent. Auf ein bewohntes Wohnhaus zc. entfielen 1890 durchschnittlich im Staat 9 Personen, in den Städten 14, in den Landgemeinden 7, in den Gutsbezirken 12,8 Personen; auf eine Haushaltung durchschnittlich 4,677 Personen um Staats, 4,477 in den Landgemeinden, 5,385 in den Gutsbezirken. Am 1. Dezember 1885 ergab sich eine durchschnittliche Bevölkerung der bewohnten Wohnhäuser und Anstalten von 8,862, eine solche der Haushaltungen und Anstalten von 4,638 Personen. Die Dichtigkeit des Zusammenwohnens hat demnach während des abgelaufenen Jahres fünfzig genommen. Die Zahl der bewohnten Wohnhäuser insbesondere vermehrte sich in diesen fünf Jahren nur um 3,62 Prozent, während die Bevölkerung um 5,79 Prozent zugenommen hat.

Vor einigen Tagen ging durch die französischen Blätter die Nachricht, der erste Sekretär bei der chinesischen Gesandtschaft in Paris, Tcheng Si-Tong, sei abberufen. Man sprach sich den Kopf über die Ursachen, welche diese Maßnahme hervorgerufen haben mochten. Hat doch der Genannte zweifellos durch seine in französischer Sprache über die Verhältnisse seiner Heimath in interessanter Form gedruckten Bücher mehr zur Kenntniß seines Landes in Europa beigetragen als alle die abendländischen Gelehrten mit ihren dickleibigen Folianten. Er besaß die seltene Geschicklichkeit, die Institutionen Chinas durch eine Boulevard-Brille zu sehen und sie dem europäischen Publikum präsent und gemeinverständlich vorzutragen. Biletsch beherrschte seine Arbeiten eine allzu sehr die Dinge in dem abendländischen Gelehrten mit ihren dickleibigen Folianten. Er besaß die seltene Geschicklichkeit, die Institutionen Chinas durch eine Boulevard-Brille zu sehen und sie dem europäischen Publikum präsent und gemeinverständlich vorzutragen. Biletsch beherrschte seine Arbeiten eine allzu sehr die Dinge in dem abendländischen Gelehrten mit ihren dickleibigen Folianten.

Bei der Gesandter Wahl hat sich die welfische Partei wieder besonders stark gezeigt. Es ist deshalb ein der Welt. Sig. aus Dresden zugehender Bericht von Interesse, der erkennen läßt, mit welcher Schärfe man gegen gewisse welfische Strömungen in Diktirkreisen vorgeht. Das Blatt schreibt: „Nicht nur in Diktirkreisen, sondern in der ganzen Gesellschaft wird folgendes Bortommniß vielfach besprochen, das auch außerhalb Sachiens Aufsehen machen dürfte. Es sind nämlich mehrere Offiziere der aktiven Armee wie der Reserve, welche aus der Provinz Hannover stammen, aus dem Armeeverbände entlassen und zwar, wie allgemein erzählt wird, auf direkte Veranlassung von Berlin aus lediglich ihrer in demonstrativer Weise bekundeten welfischen Einstellung wegen. Was im Einzelnen an diesen Erzählungen richtig ist, entzieht sich dem sicheren Urtheil, da bekanntlich über militärische Dinge von amtlicher Seite stets die größte Zurückhaltung geübt wird. Thatsache aber ist die Entlassung. Ferner ist Thatsache, daß hier allgemein erzählt wird, auch in Diktirkreisen, daß die Anregung zum amtlichen Vorgehen gegen diese Offiziere von Berlin ausgegangen sei. An entscheidender Stelle und namentlich bei dem Bruder des Königs, dem Prinzen Georg, der bekanntlich als kommandirender General unseres Armeekorps fungirt, soll gewisse Mittheilung gegen die welfischen Frontreue herrschen. Man erwartet ein rücksichtsloses Vorgehen gegen alle hannoverschen Offiziere, die sich nicht vollständig von jeder Betheiligung welfischer Sympathien fern halten. Auch bei der Bevölkerung findet das entscheidende Auftreten der höchsten Militärbehörden volle Anerkennung. Wer welfische Politik treiben will, soll nicht Diktirkreis werden; wer aber Diktirkreis ist, soll mit dem Beseitigung brechen. Daß dieser Grundbesatz jetzt bei uns an maßgebender Stelle mit voller Entschiedenheit zum Ausdruck gelangt ist, wird für alle Verhältnisse nur klärend wirken und seines guten Erfolges nicht ermangeln.“